

Kapitel II Struktur, Organisation und Führung der Küstenraketenruppen

Einleitung

In der VM war die Waffengattung KRT zu verschiedenen Zeiten nur jeweils durch die SKA-Abteilung, die KRA-18 und das KRR-18 vertreten. Die Struktur, Organisation und Führung der SKA-Abteilung und der KRA-18 sind in den jeweiligen Kapiteln erläutert. Deshalb konzentriere ich mich hier auf das KRR-18. Eine Besonderheit bezüglich der Struktur der KRT bestand darin, dass im Stab der VM zu keiner Zeit ein Führungsorgan für diese Waffengattung existierte. Dessen umfangreiche Aufgaben wurden ab 1983 einfach zum Kommandeur des KRR-18 delegiert, der damit in der Praxis eine Doppelfunktion ausübte.

Für das KRR-18 können wir bezüglich der Struktur, Organisation und Führung zwei Entwicklungsphasen unterscheiden. Die erste beginnt mit der Indienststellung und umfasst die ersten sechs Jahre. Die zweite ist das letzte Jahr vor der Auflösung der DDR und der VM. Dieses letzte Jahr war geprägt durch die erst schleichende, dann offene Aufweichung der NVA. Da man in dieser Lage nicht mehr von einer normalen Struktur, Organisation und Führung des KRR-18 sprechen konnte, behandeln wir hier deshalb nur die ersten sechs Jahre seiner Existenz. Das KRR-18 war bei seiner Indienststellung das einzige Regiment der VM. Die Bezeichnung Regiment stammt von den Landstreitkräften und ist für die Marine nicht typisch. Später kamen das Nachrichtenregiment 18 und, erst kurz vor der Auflösung der NVA, das Küstenverteidigungsregiment 18 dazu, wobei nur unser Regiment zu den Stoßkräften der VM gehörte.



Truppenfahne des KRR-18 (PG)

Struktur und Organisation

Die NVA bestand aus folgenden Strukturelementen:

- Den 3 Teilstreitkräften: Landstreitkräfte, Luftstreitkräfte/Luftverteidigung, VM.
- Den Verbänden: 2 Armeen, Divisionen, Flottillen.
- Den Truppenteilen: Regimenter, Geschwader, Brigaden.
- Den Einheiten: Bataillone, Staffeln, Abteilungen, Kompanien, Ketten, Batterien, Panzer, Schützenpanzerwagen, Flugzeuge, Schiffe/Boote, Startrampen u. a.

Ein selbstständiger Truppenteil, so auch das KRR-18, war einem Verband gleichgestellt. In der VM gab es folgende Dienstgradgruppen:

- Die Admirale: Konteradmiral (KA), Vizeadmiral (VA), Admiral.
- Die Offiziere (O): Unterleutnant zur See bis KzS, hier auch die Stabsoffiziere ab KK aufwärts. Die Dienstzeit betrug mindestens 20 Jahre.
- Die Offiziere auf Zeit (OaZ) mit einer Dienstzeit von mindestens 3 Jahren, z. B. unser Regimentsarzt.
- Die Fähnriche (F): Fähnrich bis Stabsobersfähnrich (SOF) mit einer Dienstzeit von mindestens 15 Jahren.
- Die Berufsunteroffiziere (BU): Meister bis Stabsobermeister (STOM) mit einer Dienstzeit von mindestens 10 Jahren.
- Die Unteroffiziere auf Zeit (UaZ): Maat und Obermaat mit einer Dienstzeit von 4 Jahren.
- Die Soldaten auf Zeit (SaZ): Matrose bis Stabsmatrose mit einer Dienstzeit von 3 Jahren.
- Die Soldaten im Grundwehrdienst (GWD): Matrosen und Obermatrosen mit einer Dienstzeit von 18 Monaten.

Dazu gab es noch die Gruppe der Zivilbeschäftigten (ZB). Bis auf die Soldaten im GWD, die auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht zum Dienst eingezogen wurden, hatten sich alle freiwillig für ihren Dienst verpflichtet. Bezogen auf die Struktur konnte man drei Begriffe unterscheiden:

- Die Dienststellung: Die Bezeichnung der Funktion, die der Armeeingehörige laut „STAN“ ausübte.
- Den Dienstgrad: Der Rang, den der Armeeingehörige laut Befehl erhielt.
- Die Planstelle: Der höchste Dienstgrad, den ein Armeeingehöriger in seiner Dienststellung laut „STAN“ erreichen konnte. Für bestimmte, höhere Planstellen wurde die Absolvierung einer Militärakademie gefordert.

Wenn ein Armeeingehöriger den nächsthöheren Dienstgrad erhielt, sprach man von einer Beförderung im Dienstgrad, beim ersten Offiziers- und Admiralsdienstgrad von einer Ernennung. Die Laufzeiten zwischen zwei Dienstgraden waren zeitlich limitiert, so betrug sie z. B. vom KK zum FK vier Jahre. Nicht befördert wurden beim Erreichen dieser Zeit nur Armeeingehörige mit einer offenen Disziplinar- oder Parteistrafe, bzw. wenn sie nicht die erforderliche Planstelle hatten. Ein Zeitlimit galt nicht für die Dienstgrade KzS und Admirale. Das heißt, hier konnte man befördert bzw. ernannt werden, man musste es aber nicht. Beförderungen und Ernennungen erfolgten, ebenso wie Auszeichnungen, eigentlich nur an zwei Feiertagen im Jahr: am 01.03. – dem Tag der NVA, und am 07.10. – dem Jahrestag der DDR. Ausnahmen waren sehr selten. Die Beförderungen und Ernennungen waren immer mit einer Gehaltserhöhung verbunden. Bis zum Ende der 1970er-Jahre sah man in der VM hohe Dienstgrade wie KzS und Admiral noch sehr selten. Je näher der Zeitpunkt der Auflösung der NVA rückte, umso drastischer nahm die Anzahl der hohen Dienstgrade zu. Da wir nicht hinter der Sowjetunion zurückstehen wollten, wurde auch noch der Dienstgrad „Marschall“ eingeführt, allerdings nur für den Kriegsfall. Es ist aber anzunehmen, dass an einer Ausnahmeregelung bereits gearbeitet wurde.

Auf dem Gebiet der Orden und Auszeichnungen gab es noch seltsamere Auswüchse. Ständig wurden neue Orden und Auszeichnungen erfunden, nur weil unsere höchsten

Vorgesetzten die anderen schon hatten. Der große deutsche Politiker Bismarck unterschied drei Klassen von Orden: Die erdienten, die erdinierten und die erdienerten. Das galt wohl auch für die VM, man kann es aber auf keinen Fall verallgemeinern. So trugen bestimmte Offiziere im Stab der VM eine bedeutend umfangreichere Ordensspange an der Uniformjacke als die Kommandeure der Verbände, Truppenteile und Einheiten. Die trugen dafür im Ausgleich eine erheblich größere Verantwortung. Auch dafür gibt es ein Sprichwort: Orden und Bomben fallen immer im Hinterland und treffen meist Unschuldige.



Minister für Nationale Verteidigung, CVM,
Kommandeur des KRR-18 und der Kommandeur
der 1. KRA (LS)

Als Grundlage für die Erläuterung der Struktur des Regiments dient der „STAN“. Er unterlag höchsten Geheimhaltungsbestimmungen, war im Panzerschrank der VS-Stelle deponiert und durfte nur durch den Regimentskommandeur eingesehen werden. Der letzte war der am 01.12.1986 in Kraft getretene „STAN 90“. Laut diesem Plan hatte das KRR-18 folgende Strukturelemente (siehe Strukturschema im Anhang, S. 355). Die Führung, die Gefechtseinheiten, die Einheiten der Gefechtssicherstellung sowie die Einheiten der materiellen, technischen und medizinischen Sicherstellung. Zur Führung gehörten insgesamt sieben ZB und 34 Armeeingehörige, davon 24 Offiziere, vier Fähnriche, fünf BS, ein UaZ. Alle Zahlen beziehen sich auf den täglichen Dienst, also Soll 1:

- Der Regimentskommandeur und seine 6 Stellvertreter.
- Die dem Kommandeur direkt Unterstellten: je 1 Oberoffizier für Kader (OOK) und für Finanzökonomie (OOF), letzterer mit 1 Hauptsachbearbeiter-ZB, 1 Leiter des Unterkunftsdienstes (UKD)-ZB, 1 Leiter der Geschäftsstelle.
- Der Stab: 3 Oberoffiziere (für Nachrichten (OON), für Inneren Dienst (OOID), für Organisation/Auffüllung (OOOA)), 1 Hauptfeldwebel, 1 Sachbearbeiter-ZB, VS-Stelle – 2, Chiffrierstelle – 1.
- Die Politabteilung: 4 Oberinstruktoren (für Parteiarbeit, für Propaganda, für Agitation, für kulturpolitische Arbeit), 1 Instrukteur für Jugendarbeit, Truppenbibliothek – 1 ZB.
- Der Stellvertreterbereich für Ausbildung: 1 Oberoffizier für chemische Dienste (OOCd), 1 Offizier für militärische Körpererächtigung (OMKE).
- Die Technische Stelle: 1 Oberoffizier für Kfz-Dienst, 1 Techniker für Pionierausrüstung, 1 Sachbearbeiter-ZB.
- Die Raketentechnische Stelle: 3 Oberoffiziere (für Raketenbewaffung, für Spezialtreib- und Schmierstoffe, für funktechnische Mittel), 1 Funkmeister, 1 Techniker für Wartung und Kontrollen, 1 Sachbearbeiter-ZB.
- Die Rückwärtigen Dienste (RD): 2 Offiziere (für Verpflegung (VO), für Bekleidung und Ausrüstung (B/A)), 1 Techniker für Bewaffung und Munition, 1 Bearbeiter für Treib- und Schmierstoffe, 1 Schirrmeister für chemische Dienste, 1 Sachbearbeiter für Verpflegung-ZB, 2 Hauptsachbearbeiter-ZB, 1 Sachbearbeiter-ZB.
- Der Unterkunftsdienst: 6 ZB.

Zu den Gefechtseinheiten (drei KRA) gehörten insgesamt 278 Armeeingehörige, davon 36 Offiziere, 30 Fähnriche, 32 BU, 70 UaZ, 110 Soldaten im GWD:

- Die Führung mit dem Kommandeur, Stellvertreter für politische Arbeit (STPA), Stabschef (STSC), Stellvertreter für Raketenbewaffnung (STRB), Kfz-Techniker, Hauptfeldwebel, Kraftfahrer/Funker.
- 3 Küstenraketenabteilungen mit je
 - 2 Startbatterien mit je 2 SSR, Besatzung je 1 Offizier, 1 Fähnrich, 1 BU, 2 UaZ und je Startbatterie 1 Soldat im GWD.
 - 1 RTB, 2. KRA zusätzlich 1 Lagertransportgruppe.
 - Mit dem Nachrichtenzug.
 - Mit dem Sicherstellungszug.

Die Einheiten der Gefechtssicherstellung waren dem Stabschef des Regiments unterstellt. Dazu gehörten insgesamt 1 ZB und 43 Armeeingehörige, davon 1 Offizier, 1 Fähnrich, 3 BU, 8 UaZ, 30 Soldaten im GWD:

- Der Nachrichtenzug.
- Der Wachzug, im Soll 2 Wachkompanie.
- Die 23-mm-Flak-Batterie „ZU-23“ nur im Soll 2.

Die Einheiten der Materiellen, Technischen und Medizinischen Sicherstellung waren jeweils einem Stellvertreter des Regimentskommandeurs unterstellt. Dazu gehörten insgesamt 4 ZB und 71 Armeeingehörige, davon 2 Offiziere, 6 Fähnriche, 8 BU, 22 UaZ und 33 Soldaten im GWD:

- Die Küche (Stellvertreter des Kommandeurs für Rückwärtige Dienste: STKRD).
- Das Verpflegungslager (STKRD).
- Das Bekleidungs- und Ausrüstungslager (STKRD).
- Der Kfz-Transportzug (STKRD).
- Der Kfz-Instandsetzungszug (Stellvertreter des Kommandeurs für Technik: STKT).
- Der medizinische Punkt des Regiments: Regimentsmedpunkt (STKRD).
- Die Feuerwache (STKRD).
- Die Instandsetzungsgruppe (STKRD).
- Die Reparaturgruppe (Stellvertreter des Kommandeurs für Raketenbewaffnung: STKRB).
- Der Lagertransportzug (STKRB).

Aus dieser Struktur ist u. a. ersichtlich, dass einfach von den drei Arten der Sicherstellung zwei, nämlich die Technische und die Rückwärtige, zusammengefasst wurden, um so Personal zu sparen. In der VM dienten an Bord der Kampfschiffe und -boote nur Freiwillige, Matrosen auf Zeit drei Jahre, meistens Abiturienten, also keine Soldaten im Grundwehrdienst mit einer Dienstzeit von 18 Monaten. Dazu kam ein hoher Prozentsatz an Berufssoldaten und UaZ. Im KRR-18 war es umgekehrt: Es dienten nur Soldaten im Grundwehrdienst, insgesamt ungefähr 40 % des gesamten Personalbestands, und keine Soldaten auf Zeit. Dazu kamen ungefähr 25 % UaZ und nur 35 % Berufssoldaten. Daraus ergaben sich erhebliche Probleme – nämlich die außerordentlich komplizierte Motivierung und Ausbildung der Matrosen im GWD zur Bedienung der modernsten Technik aufgrund ihrer um 50 % (!) kürzeren Dienstzeit. Da sie aber vorher noch ihre Grundausbildung in der Schiffsstammabteilung 18 absolvieren mussten, dienten sie demzufolge nur 15 Monate im Regiment.

Die Angaben über die personelle Stärke beziehen sich auf die Sollstärke im täglichen Dienst, bezeichnet als Soll 1. Beim Übergang auf den Kriegszustand erfolgte die Mobilmachung und damit galt Soll 2, d. h., es wurde zusätzliches Personal zugeführt und Technik übernommen. Der größte Teil der zusätzlichen Technik für Soll 2 war im Regiment eingelagert, wir nannten das „eingemottet“. Ein weiterer Teil wurde von der Volkswirtschaft zugeführt.

Die Gesamtstärke des KRR-18 an Personal betrug 438 Armeeingehörige, 606 im Soll 2, die einer KRA 86 und 99 im Soll 2. Das ergab eine Differenz zwischen Soll 1 und Soll 2 für das Regiment von 168 Armeeingehörigen. Das sind 27 %, die eigentlich im täglichen Dienst fehlten. Diese Zahl ist viel zu hoch und beweist, dass die Personalstärke im Soll 1 unter dem für eine erfolgreiche Aufgabenerfüllung notwendigen Minimum lag.

An Technik verfügte das Regiment über zwölf (acht) Startrampen und drei Kampfsätzen an Raketen. Außerdem waren noch die Berge- und Pioniergruppen mit schwerer Technik ausgerüstet. Insgesamt hatte das Regiment einen Bestand von über 200 Kfz.

Dienstorganisation

Die Führung der Verbände, Truppenteile und Einheiten der NVA der DDR erfolgte grundsätzlich auf der Basis aller gültigen Gesetze der DDR, dabei an erster Stelle auf Grundlage der Verfassung und der spezifischen Bestimmungen für die NVA. Das waren vor allem der Fahneneid und eine Vielzahl von Dienstvorschriften, Befehlen und Anordnungen. Diese reglementierten das gesamte Leben aller Armeeingehörigen teilweise bis hinein in ihre Familien. Jährlich wurden zusätzlich durch die Vorgesetzten aller Stufen, beginnend beim Minister für Nationale Verteidigung, Direktiven, Befehle und Anordnungen für das jeweilige neue Ausbildungsjahr erlassen. In der NVA wurde der gesamte Dienst chronologisch nach Ausbildungsjahren und Ausbildungshalbjahren gestaltet. Ein Ausbildungsjahr (AJ) begann am 01.12. und endete am 30.11. des Folgejahres und wurde dann z. B. geschrieben als AJ 1983/84. In der Anordnung des Chefs der VM, z. B. AO 80/1983, waren die Aufgaben für die Verbände, selbstständigen Truppenteile und Einrichtungen für das Ausbildungsjahr, hier für das AJ 1983/84, festgelegt. Dazu wurden Pläne erarbeitet bzw. konkretisiert. Die darin festgelegten vielfältigen, sich oft wiederholenden Aufgaben landeten letztendlich alle bei den Kommandeuren der Truppenteile und Einheiten. Sie mussten diese präzisieren und sich selbst sowie die ihnen Unterstellten für die Erfüllung der darin aufgeführten Aufgaben motivieren.

Auf der Grundlage der Anordnung AO 80/83 des CVM wurden für das KRR-18 nach der Indienstellung die zahlreichen Dokumente erstmalig für das AJ 1983/84 erarbeitet. Sie wurden dann in den folgenden Jahren nur präzisiert bzw. überarbeitet, da sich bis auf die Hauptaufgaben und Termine wenig änderte. Im Einzelnen waren das folgende Dokumente:

- Die Anordnung Nr. 10/1983 des Kommandeurs über die Erfüllung der politischen und militärischen Aufgaben des KRR-18 im AJ 1983/84 (nachfolgend jährlich für die AJ 1984/85, AJ 1985/86 usw.).
- Der Kalenderplan der wichtigsten Maßnahmen für das AJ.
- Der „Plan zur Überführung des KRR-18 in höhere Stufen der Gefechtsbereitschaft“.
- Der „Plan für die Durchführung der Politischen Arbeit, Gesellschaftswissenschaftlichen Weiterbildung (GWW) und der Politschulung“.

- Die „Aufgabenstellung für den Sozialistischen Wettbewerb“.
- Der „Plan der Gefechtsausbildung mit der Taktischen, Spezial- und Allgemeinmilitärischen Ausbildung (Militärische Körperertüchtigung (MKE), Schutz vor Massenvernichtungsmitteln (MVM)).
- Der „Stabsdienstplan“.
- Die Kontrollpläne.

Dazu kamen Dokumente für die Ausführung von Hauptaufgaben, die zu den jeweiligen Terminen erarbeitet wurden:

- Der „Plan der Durchführung des 1. RSA des KRR-18“ (nachfolgend jährlich).
- Der „Plan der Parade“ und der damit verbundenen Verlegungen (1984 und 1989).
- Der „Plan zur Durchführung des Feldlagers“ der 1. und der 2. KRA (jährlich).
- Die Pläne für Taktische Aufgaben, Übungen und andere laut Aufgabenstellung (halbjährlich).
- Entschlüsse des Kommandeurs auf der Grundlage von Gefechtsanordnungen.

Auch die „Aufgabenstellung für den Sozialistischen Wettbewerb“ musste nach der Indienststellung des Regiments sorgfältig erarbeitet werden, da alle Kollektive neu formiert waren. Das Regiment konnte eigentlich den Kampf um den Titel „Bester Truppenteil“ nicht führen, da es mit Kampftechnik und Personal nur zu 66 % vom Soll aufgefüllt war. Bis zur Auflösung fehlte die 3. KRA. Deshalb wurde diese Aufgabe nicht gestellt. Dafür führten die 1. KRA und die RTA, nach ihrer Formierung die 1. und 2. KRA, den Kampf um den Titel „Beste Einheit“. Den erkämpften sie sich auch in den Ausbildungsjahren 1987/88 und 1988/89. Zum Ende des Ausbildungsjahres 1988/89 wurde das KRR-18 in Würdigung hervorragender Leistungen durch den Minister für Nationale Verteidigung mit einem Ehrenbanner des ZK der SED und im sozialistischen Wettbewerb dann doch mit dem Titel „Bester Truppenteil“ ausgezeichnet. Eine insgesamt verdiente Auszeichnung für sechs Jahre harten, erfolgreichen Dienst.

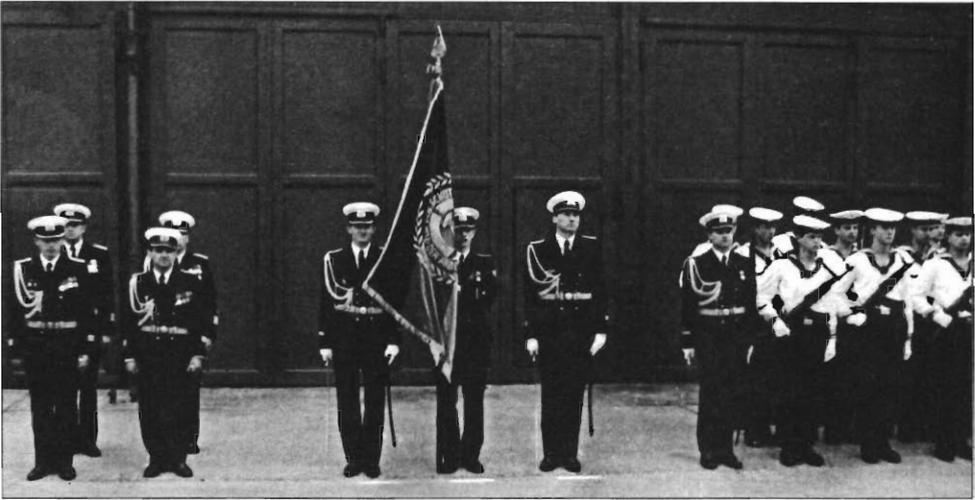
Die Schwerpunkte aus den erarbeiteten Dokumenten, verbunden mit der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs, wurden dem gesamten Personalbestand auf einer Regimentsmusterung zu Beginn jedes AHJ bekannt gegeben.

Der erste „Plan der Überführung des KRR-18 in höhere Stufen der Gefechtsbereitschaft“ wurde Anfang 1984 wegen der höchsten Geheimhaltungsstufe durch mich und meinem Stellvertreter, KL W. Schädlich, persönlich erarbeitet, (siehe Kapitel IV, S. 58).

Für die Gestaltung des Dienstes in den Verbänden, den selbstständigen Truppenteilen und den Einrichtungen der VM existierte ein Monatsrahmendienstplan, in dem die wichtigsten Maßnahmen auf die einzelnen Wochen wie folgt verteilt waren:

- 1. Woche: Spezialausbildung 3 Tage und Ausbildung der Ausbilder 1 Tag.
- 2. Woche: Taktische Ausbildung der Kräfte in See bzw. für das KRR-18 im Gelände.
- 3. Woche: Monatliche Wartung (W III) der Technik und Bewaffnung 3 Tage.
- 4. Woche: Politische Schulung der Unteroffiziere und Matrosen 2 Tage und Gesellschaftswissenschaftliche Weiterbildung (GWW) der Offiziere und Fähnriche 2 Tage sowie die Vorschulung der Schulungsgruppenleiter 1 Tag.

Die Zentralisierung des monatlichen Dienstablaufs erleichterte wesentlich die Führung sowie den Einsatz der Kräfte zur Anleitung, Kontrolle und Unterstützung. Im Regiment wurde der Tagesdienst nach dem Tagesdienstablaufplan gestaltet, der für die gesamte



Musterung des KRR-18 zur Verleihung der Truppenfahne 1984 (LS)

VM einheitlich war. Die Kommandeure und ihre Stellvertreter arbeiteten nach persönlichen, standardisierten Wochen- und Monatsrahmendienstplänen, in denen alle Maßnahmen, die für sie zutrafen, aufgeführt waren. Das war effektiv, da sich bestimmte Ereignisse im Dienst laufend wiederholten. Ein gravierender Nachteil des Planungssystems bestand darin, dass nur wenig Zeit für Pausen verblieb. Fast die gesamte Dienstzeit war bis auf die Stunde, manchmal auf die Minute, verplant. Das bedeutete, dass man von einer Maßnahme zur nächsten hetzte und dass bei nicht geplanten Ereignissen improvisiert werden musste. Zu dieser Art der Planung ein umformuliertes Zitat: Nur Dumme benötigen einen Plan – Genies beherrschen das Chaos!

Als wichtiges Führungsmittel in der NVA diente der sozialistische Wettbewerb, der bei seiner Einführung, obwohl von oben befohlen, noch den Anschein eines freiwilligen Wettbewerbs von Mann zu Mann und von Kollektiv zu Kollektiv hatte und zur Motivierung des Personalbestands für die Erfüllung der Aufgaben der Gefechtsausbildung und Gefechtsbereitschaft genutzt wurde. Ungefähr mit Beginn der 1970er-Jahre hatte er sich verselbstständigt und dominierte im Sinne der Vorgesetzten das gesamte militärische Leben. Unter der Losung: „Erfolge müssen organisiert werden“, wurden die Ergebnisse zum Teil durch die Vorgesetzten manipuliert und am grünen Tisch geschönt. Mit diesen Methoden wurden ständig hohe Ergebnisse erzielt und gemeldet. Das war allgemein bekannt und wurde nicht nur durch unsere höchsten Vorgesetzten geduldet, sondern sogar gefördert.

Grundsätzlich galt in der NVA das Prinzip der militärischen Einzelleitung. Das beinhaltete, dass nur der Kommandeur das Recht hatte, für den gesamten ihm unterstellten Personalbestand Befehle zu erteilen und dafür auch die alleinige Verantwortung trug. Der STKSC hatte als einziger Stellvertreter das Recht, im Namen des Kommandeurs Weisungen zu erteilen. Gegen dieses Prinzip der militärischen Einzelleitung verstieß grundsätzlich unsere Partei, die SED, durch ihr Bestehen auf eine absolute Führungsrolle. Diese hatte auch der Kommandeur durchzusetzen und sie war durch die Tätigkeit

der Parteikontrollkommissionen (PKK), der Parteigruppen und Parteigrundorganisationen sowie der Politorgane mit ihrer doppelten Unterstellung – einmal ihrem Kommandeur und dann dem vorgesetzten Politorgan – abgesichert. Das führte teilweise dazu, dass der Kommandeur kontrolliert wurde, da über dessen Führungstätigkeit sein Stellvertreter und Leiter der Politabteilung an das vorgesetzte Politorgan berichten musste.

In der NVA der DDR Berufssoldat zu sein bedeutete:

- Ein Leben ausschließlich auf der Grundlage von Befehlen, Anordnungen und Dienstvorschriften.
- Eine große Abhängigkeit von den Vorgesetzten.
- Die ständige Möglichkeit eines 24-Stunden-Dienstes, auch an Wochenenden und Feiertagen. Ein Freizeitausgleich war nicht vorgesehen.
- Die mögliche Versetzung zu jeder Zeit, an jeden Standort, auch ohne persönliches Einverständnis des Soldaten.
- Die komplizierte gleichzeitige Arbeit als Unterstellter und Vorgesetzter, als Pädagoge und Psychologe.
- Eine absolute Vorbildrolle im täglichen Dienst.
- Die unbedingte Durchsetzung der führenden Rolle der SED.

Das KRR-18 war dem Chef der VM direkt unterstellt, der die Führung über seine Stellvertreter und sein Führungsorgan, den Stab der VM, ausübte. Admiral Wilhelm Ehm war bereits im Rentenalter, aber äußerst vital. Als er Ende 1987 im Alter von 68 Jahren durch den 67 Jahre alten Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Keßler, in den Ruhestand versetzt wurde, war er 29 Jahre CVM gewesen. Entsprechend verfügte er über einen unglaublichen Erfahrungsschatz und als Mitglied des ZK der SED war er eine absolute Autorität und stand außerhalb jeder Kritik.

Am 01.12.1987 wurde Admiral W. Ehm in den Ruhestand versetzt. Sein Nachfolger wurde, wie allgemein erwartet, sein Stellvertreter und Chef des Stabes, VA Theodor Hoffmann. Aufgrund seiner hohen Sachkenntnis, durch sein korrektes Auftreten und weil er sich tatsächlich um alles kümmerte, genoss er bei den Angehörigen der VM großes Ansehen. Außerdem war er bekannt für sein konsequentes Verhalten und



Musterung des Personalbestands im Feldlager beim 4. RSA 1987 durch den CVM (LS)

sein ausgezeichnetes Namensgedächtnis – viele Offiziere, ja selbst Unteroffiziere und Matrosen, sprach er mit Dienstgrad und Namen an. Für die Entwicklung des KRR-18 war dieser Chefwechsel positiv, hatte VA Th. Hoffmann doch den neuen Kommandeur persönlich ausgewählt und fühlte sich dementsprechend auch weiterhin für ihn besonders verantwortlich. Seinen Ausdruck fand das u. a. in seinem Besuch beim 6. und letzten RSA des KRR-18 im Jahr 1989, bei der Verleihung eines Ehrenbanners des ZK der SED an das KRR-18 (ebenfalls im Jahr 1989) als einzigem Truppenteil der VM, durch die Aus-

zeichnung als „Bester Truppenteil“ und der jetzt endlich intensiveren Unterstützung bei der Lösung der Probleme der Arbeits- und Lebensbedingungen der Angehörigen des Regiments. Keine Frage: diese Auszeichnungen nach sechs Jahren erfolgreicher Arbeit waren hochverdient. VA Th. Hoffmann diente als CVM jedoch nicht einmal zwei Jahre. Als Ergebnis der Wende in der DDR Ende 1989 wurde die alte Führungsriege nicht nur im Politbüro und ZK der SED, sondern auch in der NVA abgelöst. Infolgedessen wurde völlig unerwartet der CVM, der kleinsten Teilstreitkraft der NVA, VA Th. Hoffmann, zum Admiral und Minister für Nationale Verteidigung der DDR ernannt.

Neuer und letzter CVM wurde am 01.11.1989 überraschend KA Hendrik Born, der Chef der 1. Flottille, der gleichzeitig zum VA befördert wurde. Allerdings war das bis zu seiner Entlassung am 24.09.1990 nur noch eine Art Gastrolle und spielte damit für das KRR-18 während der erst schleichenden und dann offenen Auflösung der NVA keine Bedeutung mehr.

Schwerpunktmäßig war die Führungstätigkeit des CVM auf die vier Verbände – 1., 4. und 6. Flottillen und 6. Grenzbrigade Küste – ausgerichtet, aber auch die direkt unterstellten Truppenteile – KRR-18, KSK-18, MHG-18, MFG-28, KVR-18 (ab 1990) – sowie die Schulen und Einrichtungen, wurden mit einbezogen. Als Führungsmethoden kamen bei der Arbeit mit den ihm unterstellten Kommandeuren zur Anwendung: Persönliche Anleitung und Aussprachen, Dienstbesprechungen, Berichterstattungen, Schulungen, Kontrollen, Überprüfungen und Erfahrungsaustausche. Die Schulungen fanden ein- bis zweimal im Ausbildungsjahr statt und waren auf die operative Ausbildung ausgerichtet. Sie beinhalteten Besuche bei Verbänden und Truppenteilen, z. B. bei der 43. Fla-Raketenbrigade und beim MFG 28, wobei ausführlich über die Bewaffnung und Einsatzprinzipien informiert wurde. Diese Schulungen trugen wesentlich zur Vertiefung der Kenntnisse der Kommandeure über die Gefechtsmöglichkeiten und die Organisation des Zusammenwirkens zwischen den Verbänden und Truppenteilen bei. Besondere Vorkommnisse, schwerwiegende Probleme und wichtige Informationen waren dem CVM durch den Kommandeur unverzüglich persönlich zu melden oder vorzutragen. Ansonsten hielt sich der Kommandeur an das Prinzip, bei Problemen und Fragen, die er selbst nicht lösen oder beantworten konnte, stets unten an der Leiter zu beginnen. Das heißt, sich zuerst kundig machen bei den betreffenden Offizieren des Stabes, dann bei den Leitern der Abteilungen und schließlich bei den Stellvertretern des CVM, bevor – wenn es nicht anders zu klären war – dem Chef das jeweilige Anliegen vorgetragen wurde. Mit dieser Methode hätte man eigentlich immer Erfolg haben müssen, da jeder der Angesprochenen verpflichtet war, den Regimentskommandeur bei seiner Arbeit zu unterstützen.

Zu den Führungsmethoden gehörten auch persönliche Besuche unserer Vorgesetzten im Regiment. Wie bereits erwähnt existierte im Stab der VM unverständlicherweise kein Führungsorgan für die KRT, was zur Folge hatte, dass der Regimentskommandeur doppelt belastet wurde. Offensichtlich gab es grobe Versäumnisse bei der Planung der Aufstellung des Regiments und im Weiteren, denn dieser Fehler wurde ja nicht korrigiert.

Im Stab der VM war die Arbeit so organisiert, dass bestimmte Offiziere außer den Abteilungsleitern entsprechend ihren Dienststellungen für die Zusammenarbeit mit dem KRR-18 verantwortlich waren und so die Aufgabenerfüllung immer aktiv unter-

stützten. Das waren von den Bereichen: Operativ: FK, später KzS, Dr. Harald Genzow; Ausbildung: FK Klaus Richter; Nachrichten: FK Bodo Schmidt, Org./Auffüllung: FK Klaus Schwenke; und von den RD: FK Eckhard Müller. Sie unterstützten den Kommandeur aktiv bei seiner Arbeit, aber sie waren nicht allein für das KRR-18 verantwortlich und auch sie konnten ihrem jeweiligen Vorgesetzten nur Vorschläge unterbreiten. Befugnisse, etwas zu ändern, hatten sie nicht. Die Zusammenarbeit mit ihnen war kameradschaftlich, oft auch freundschaftlich. Es gab nur wenige, die anscheinend nicht verstehen wollten, dass keine Personen, sondern das gesamte Regiment im Mittelpunkt unserer Arbeit stand.

Für die Organisation der politischen und Parteiarbeit in den Truppenteilen und Einheiten, die sowohl dem CVM als auch dem Chef des Stabes direkt unterstellt waren, war die Politabteilung beim Chef des Stabes verantwortlich, die durch ihren Leiter, KzS „Hein“ Manschus, geführt wurde. Die Zusammenarbeit mit ihm war beispielhaft.

Personelle Entwicklung der Führung und der Küstenraketenabteilungen des Küstenraketenregiments 18

Die Besetzung der Planstellen der Führung und der KRA gestaltete sich wie folgt (siehe Anhang, S. 354). Entsprechend dem „STAN“ waren die Dienststellungen des Kommandeurs (Planstelle KzS), seiner Stellvertreter, der Kommandeure der KRA und des Regimentsarztes (alle Planstelle FK), mit Absolventen einer Militärakademie zu besetzen. Der OOK und der OOF sowie die Offiziere der Politabteilung, des Stabes, der Bereiche und der RD hatten die Planstelle KK (Oberoffiziere) und auch KL.

Der Kommandeur des KRR-18 (K KRR-18) wurde von seinen Unterstellten „Der Alte“ genannt. Bei den Landstreitkräften war das „Der Regimenter“. Die Anforderungen an diese Dienststellung waren hoch und beinhalteten vor allem die Fähigkeit, eine sehr hohe Verantwortung für das Leben und die Gesundheit von maximal 600 Unterstellten sowie für Technik, Bewaffnung und Ausrüstung mit hohem Vernichtungspotential und im Wert von mehreren Hundert Millionen Mark Volkseigentum zu tragen. Dazu kamen Erfahrungen in der Arbeit als Kommandeur operativer Einheiten und Truppenteile, sowie umfangreiche Kenntnisse des Einsatzes der Raketenbewaffnung. Die Führungsmethoden des Regimentskommandeurs waren denen seines Vorgesetzten angeglichen, allerdings waren die Schwerpunkte verlagert. Der Kommandeur führte bedeutend mehr persönliche Gespräche mit seinen Unterstellten und leitete ihre Arbeit auch persönlich an. Täglich wurde bei Dienstbeginn beim OPD des Regiments kurz die Lage mit den Stellvertretern und den Kommandeuren besprochen. Freitags wurde die wöchentliche und am letzten Freitag des Monats die monatliche Lage auf der Grundlage eines Berichtsschemas im gleichen Kreis besprochen. Außerdem fanden regelmäßig Dienstbesprechungen zu ausgewählten Themen statt. Eine wichtige Methode war vor allem in der Aufbauphase die Beratung des Kommandeurs mit dem gesamten Führungskollektiv oder bei ausgewählten Themen mit dem jeweiligen dafür zuständigen Stellvertreter, wobei meistens der Leiter der Politabteilung und der Stabschef beteiligt waren. Diese Beratungen wurden wegen des Zeitmangels straff und effektiv geführt. Bei unterschiedlichen Meinungen wurde nach dem Grundsatz gehan-

delt: Überzeugung kommt vor dem Befehl. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass kein Befehl zu wichtigen Problemen erlassen wurde ohne vorherige ausführliche kollektive Beratung. Für seine direkten Unterstellten war der Regimentskommandeur jederzeit zu sprechen, für alle Angehörigen des Regiments existierte eine tägliche, offizielle Sprechzeit auch ohne vorherige Anmeldung. Mit der Indienststellung des KRR-18 am 01.11.1983 wurde ich als erster Kommandeur mit Befehl 96/83 des Ministers für Nationale Verteidigung eingesetzt. Ich verfügte über einen reichen Erfahrungsschatz verfügte: In der 6. Flottille hatte ich in allen Dienststellungen an Bord von Schnellbooten als Kommandeur erfolgreich gearbeitet, zuletzt drei Jahre als Stabschef und vier als Chef der 5. Raketen-Torpedo-Schnellbootbrigade. Ich hatte an insgesamt sechs RSA und unzähligen Übungen und Überprüfungen teilgenommen. Die Technik und der Einsatz der Raketenbewaffnung bildeten immer einen Schwerpunkt meines Studiums und Dienstes. Die theoretischen Grundlagen der Truppenführung waren mir an den Lehreinrichtungen Kadettenschule der NVA, Höhere Kaspische Seekriegsschule „S.M. Kirow“ und Seekriegsakademie „Marschall A. A. Gertschko“ der UdSSR vermittelt worden. Damit konnte ich alle oben aufgeführten Anforderungen erfüllen. Von der Führung des Regiments war ich der Einzige, der vorher in der Führungsebene Truppenteil gearbeitet hatte. Vier Jahre leitete ich als Regimentskommandeur erfolgreich den Aufbau des Regiments, der einen hohen persönlichen Einsatz erforderte, weil eine Vielzahl von gleichrangigen Aufgaben parallel erfüllt werden mussten. Es war ein überaus komplizierter Beginn, da alle Offiziere der Führung sowie die Kommandeure der KRA mit ihren Stellvertretern neu in ihren Dienststellungen waren. Das bedeutete, dass sie sich erst einarbeiten mussten.

Alle Kollektive mussten arbeitsfähig gemacht werden, aber gleichzeitig waren auch die durch den CVM für das laufende Ausbildungsjahr an das Regiment gestellten Aufgaben zu erfüllen – natürlich in guter Qualität. Dieses komplexe Riesenproblem erfolgreich zu lösen gelang nur dank hoher Einsatzbereitschaft und Initiative, die jeder Einzelne entwickelte, sowie wegen der hocheffektiven, kameradschaftlichen Arbeitsatmosphäre, die von Anfang an im Führungskollektiv durchgesetzt und auch für das gesamte Regiment charakteristisch war. Am 01.12.1987 wurde ich in den Stab der Flotte in die Dienststellung Flaggoftizier für operative Führung der VM versetzt. Als neuer Regimentskommandeur wurde FK Dr. Joachim Dix eingesetzt, am 07.10.1988 wurde er zum KzS befördert. Er war in seiner Dienstzeit als Nachrichtenoffizier und Funktechnischer Offizier in der 6. Flottille, sowie zuletzt, nach Absolvierung der Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ in Dresden Sektion Militärisches Transport- und Nachrichtenwesen, als Leiter der Unterabteilung FEK im Stab der VM erfolgreich tätig. In einer Dienststellung als Kommandeur oder Stabschef hatte er bis dahin nicht gearbeitet, deshalb fehlten ihm für diese Tätigkeit praktische Erfahrungen. Tiefgründige Kenntnisse über den Einsatz der Raketenbewaffnung



Kommandeur des KRR-18 1983–1987 mit seinen Stellvertretern 1987 (LS)

und die Raketentechnik musste er sich erst erarbeiten. Da die Führung des Regiments jedoch bis auf den neuen Leiter der Politabteilung unverändert blieb, gelang es ihm mit ihrer Unterstützung, vor allem des erfahrenen Stabschefs, sich in relativ kurzer Zeit erfolgreich einzuarbeiten. In den zwei Jahren unter seiner Führung erfüllte das Regiment, aufbauend auf dem vorher in vier Jahren erreichten soliden Stand, alle Aufgaben in guter Qualität. Im Rahmen der Umstrukturierung der NVA wurde er am 23.02.1990 in den Stab der VM in die neu geschaffene Dienststellung Leiter der Abteilung Staatsbürgerliche Arbeit versetzt. Am 23.02.1990 wurde FK Klaus-Peter Götde mit der Führung beauftragt und am 01.03.1990 als Kommandeur des KRR-18 eingesetzt. Er hatte nach Abschluss der Kaspischen Höheren Seekriegsschule „S.M. Kirow“ in der RTA-6 der RD der 6. Flottille und nach Absolvierung der Militärakademie der NVA „Friedrich Engels“ im Stab der RD der 6. Flottille als Leiter der Unterabteilung Raketen- und Waffentechnischer Dienst gearbeitet. Danach war er im Oktober 1988 als STKRB in das Regiment versetzt worden. Er verfügte über ausgezeichnete Kenntnisse der Raketentechnik. Allerdings hatte er vorher weder als Kommandeur noch als Stabschef operativer Einheiten oder Truppenteile gearbeitet und diente noch nicht einmal anderthalb Jahre im Regiment. Als seinen Nachfolger vorgeschlagen hatte ihn KzS Dr. J. Dix, der dabei unverständlicherweise seinen erfahrenen Stabschef, FK R. Brennecke, übergab. Zum letzten Mal in der Geschichte des KRR-18 wurde, wie bei der Übergabe der Dienstgeschäfte des Regimentskommandeurs üblich, die Truppenfahne des Regiments übergeben, bevor sie, nur sieben Monate später, am 02.10.1990 für immer abgegeben werden musste und damit die Existenz des KRR-18 endete.

Das Besondere an der Dienststellung des Stellvertreters des Kommandeurs und Leiter der Politabteilung des KRR-18 (STKLPLA) war die doppelte Unterstellung. Er war sowohl dem Regimentskommandeur als auch dem Leiter der Politabteilung beim CS der VM direkt unterstellt. Demzufolge hatte er auch ständig an beide zu berichten. Das war, wie schon erwähnt, ein Verstoß gegen das Prinzip der militärischen Einzelleitung. Der erste Leiter der Politabteilung des KRR-18 war KK Hans-Joachim Helm. Er hatte nach Absolvierung der Militärpolitischen Akademie „W.I. Lenin“ der UdSSR seinen Dienst in der KRA-18 begonnen und danach im Regiment fortgesetzt. Seiner mit Fleiß und Initiative geführten Arbeit ist es zu verdanken, dass die Politabteilung schnell ein Kollektiv wurde und zielstrebig die politische Ausbildung und Parteiarbeit gestaltete, um einen stabilen politisch-moralischen Zustand (PoMoZu) im Regiment zu erreichen. Damit hatte sie wesentlichen Anteil an der insgesamt guten Aufgabenerfüllung. Ein weiterer Schwerpunkt war die Kulturarbeit und unsere Patenschaftsarbeit mit den Schulen in Gelbensande und Rövershagen, den Kindergärten, dem Militärforst und mit der Kampfgruppe des Militärforst. Wir erinnern uns gern an unseren jährlichen Regimentsball, an dem alle Berufssoldaten des Regiments mit ihren Ehepartnern und Gästen teilnahmen. In Übereinstimmung mit der Planung der Abteilung Kader wechselte KK Hans-Joachim Helm zum 01.09.1986 in die Politabteilung beim CS. Für ihn übernahm KK Helmut-Michael Kubasch nach Absolvierung der Militärpolitischen Akademie „W. I. Lenin“ der UdSSR die Dienststellung des STKLPLA des Regiments. Er hatte nach dem Raketentechnikstudium an der Kaspischen Höheren Seekriegsschule „S.M. Kirow“ (mit W. Schädlich in einer Klasse) auf dem Schulschiff der VM als Stellvertreter des Kommandanten gearbeitet, war dann auf eigenen Wunsch in die Politlaufbahn gewechselt



Verleihung eines Ehrenbanners des ZK der SED durch den Minister für Nationale Verteidigung 1989 (JD)

und wurde als STPA in der KRA-18 eingesetzt. Ausgehend von dieser Entwicklung war er geradezu prädestiniert für die Arbeit als STKLPLA in unserem Regiment. Er stürzte sich mit Elan in seine neue Tätigkeit und arbeitete sich zielstrebig mit hoher Sachkenntnis und Initiative in kürzester Zeit ein. Von seinem Studium an der Militärpolitischen Akademie „W. I. Lenin“ der UdSSR brachte er unmittelbar von der Basis die neuen Ideen „Glasnost“ und „Perestroika“ mit, die nicht nur in der Führung des Regiments auf offene Ohren stießen und die er in der Ausbildung sowie bei den täglichen Gesprächen mit dem Personalbestand ansprach. Wir wussten zu dieser Zeit noch nicht, dass diese Ideen bei der Regierung der DDR und damit auch unseren Vorgesetzten höchst unerwünscht waren. An unserem festgefahrenen, verknöcherten System durfte und sollte sich nichts ändern. Mit diesen neuen Arbeitsmethoden und seiner hohen Einsatzbereitschaft hatte er frischen Wind in das System der parteipolitischen Arbeit unseres Regiments gebracht. Im Zuge der Versetzung des Regimentskommandeurs wurde er aber gleich mit versetzt, nach noch nicht einmal einem Jahr erfolgreicher Tätigkeit in unserem Regiment, ohne Angabe eines konkreten Grundes und ohne sein Einverständnis. Zum 01.11.1987 wurde er in die politische Verwaltung der VM versetzt, wohl mit der Hoffnung, ihn dort mit seinen neuen Ideen besser kontrollieren zu können. Er wurde durch FK Rainer Schultz ersetzt, der nach Absolvierung der Militärakademie in der politischen Verwaltung der VM gearbeitet hatte. FK Schultz war ein besonnener und umsichtiger Politoffizier, der für den Kommandeur eine effektive Hilfe und Unterstützung war. Zwischen ihnen entwickelte sich eine echte Kameradschaft. Am 01.02.1990 wurde er wie alle Partei- und Politarbeiter entlassen, wobei einfach unberücksichtigt blieb, dass sie nicht nur für die Parteiarbeit verantwortlich waren, sondern dass alle auch erfolgreich gearbeitet hatten. Als Ersatz für die Politabteilung wurde auf Befehl entsprechend dem Vorbild der Bundeswehr die Arbeitsgruppe Staatsbürgerliche Arbeit gebildet, die aber nur noch für kurze Zeit existierte.



Letzter STKLPLA des KRR-18 mit seinen Mitarbeitern (WS)

Der Stellvertreter des Kommandeurs und Stabschef des KRR-18 (STKSC) war der erste Stellvertreter des Kommandeurs. Er vertrat ihn bei Abwesenheit und war der einzige, der das Recht hatte, in seinem Namen Befehle zu erteilen. Die Ansprüche an diese Dienststellung waren hoch, der Stabschef musste sowohl seine eigenen Arbeiten als auch bei Vertretung die des Kommandeurs mit erledigen. Allerdings trug allein der Kommandeur für alles die Verantwortung. Mit der Indienststellung des Regiments war FK Kurt Stippkugel der erste Stabschef. Er war der älteste Offizier des Regiments und hatte bereits als Stabschef der SKA-Abteilung gearbeitet. Zuletzt hatte er in der Funktion des Kommandeurs den Aufbau der KRA-18 geleitet. Die Situation war etwas kompliziert, da er erwartet hatte, als Regimentskommandeur eingesetzt zu werden. Trotzdem unterstützte er den Regimentskommandeur bei seiner Arbeit und half ihm mit seiner Erfahrung. Wegen der oben angeführten Probleme und seinem Dienstalder wurde er mit seinem Einverständnis zum 01.07.1984 in den Stab der VM versetzt. Eingesetzt als Stabschef wurde auf meinen Vorschlag KL Wolfgang Schädlich, am 07.10.1984 befördert zum KK, am 07.10.1988 zum FK. Er war nach Abschluss der Kaspischen Höheren Seekriegsschule „S.M. Kirow“ als 1. Wachoffizier und Kommandant auf einem Raketenschnellboot gefahren und nach Absolvierung der Seekriegsakademie „Marschall A. A. Gretschnko“ der UdSSR als Stellvertreter des Kommandeurs für Raketenbewaffnung zunächst in der KRA-18 und mit der Indienststellung im Regiment eingesetzt worden. Damit hatte er die besten Voraussetzungen für seine neue Funktion, in die er sich schnell einarbeitete. Bei den Angehörigen seines Stabes, aber auch des gesamten Regiments genoss er hohes Ansehen. In seiner Ausbildung und Erziehung konzentrierte ich mich auf seine Befähigung, in Vertretung das Regiment zu führen und einmal mein Nachfolger zu werden. Nach dem Kommandeurswechsel unterstützte er den neuen Kommandeur effektiv bei der Einarbeitung. Zum 01.11.1988 wurde er auf eigenen Wunsch in das Ministerium für Nationale Verteidigung versetzt. Die Funktion des Stabschefs übernahm nach Absolvierung der Militärakademie „Friedrich Engels“ der NVA KK Ralf-Michael Brennecke. Er hatte bereits in der KRA-18, danach im Regiment in allen Dienststellungen vom Kommandeur einer SSR bis zum Kommandeur einer KRA und nach Absolvierung der Militärakademie als STKA gearbeitet. Er war ein zuverlässiger Offizier, der an sich und seine Unterstellten hohe Forderungen zur Erfüllung der Aufgaben immer im Interesse des Regiments stellte. Verständlicherweise war er unzufrieden damit, dass er nicht von KzS Dr. J. Dix als sein Nachfolger für die Dienststellung des Regimentskommandeurs vorgeschlagen wurde, da er über alle Voraussetzungen dafür verfügte. Er war der letzte Stabschef des Regiments.

Der Stellvertreter des Kommandeurs für Raketenbewaffnung (STKRB) des KRR-18 war verantwortlich für die Hauptbewaffnung, also für die Raketentechnik und ihren Einsatz. Aus diesem Grund wurde er durch den Regimentskommandeur als 2. Stellvertreter ausgebildet. Schwerpunkt seiner Tätigkeit war in der Aufbauphase die Übernahme der Technik, darunter der SSR, von der sowjetischen Spezialistengruppe, die Erarbeitung der Dokumentation für die Bedienung und Wartung der Technik sowie die Spezialausbildung des Personalbestands. In der Zeit von Oktober 1983 bis Mai 1985 wurden sechs SSR mit den dazugehörigen Raketen und Ersatzteilen übernommen. Den Aufbau des Bereichs Raketenbewaffnung führte erfolgreich ab 01.11.1983 der erste STKRB KL Wolfgang Schädlich, er wechselte dann in die Dienststellung des Stabschefs (siehe S. 49). Mit der Führung wurde ab 01.07.1984 OL Frank Hösel, später KL, beauftragt, der als OORB von der Indienststellung bis zur Auflösung des Regiments eine ausgezeichnete Arbeit leistete. Bei jeder Übernahme von Raketentechnik und der Startrampen war er vonseiten des Regiments der verantwortliche Raketentechniker. An der Beseitigung von Störungen an der Raketentechnik arbeitete er hartnäckig und erfolgreich, nachdem die sowjetische Spezialistengruppe mit der Übergabe der 8. Startrampe im Mai 1985 unser Objekt verlassen hatte. Zu allen Problemen hatte er eine kritische Meinung, die er offen und deutlich bei jeder passenden und auch unpassenden Gelegenheit äußerte. Zum 01.09.1986 wurde KL Klaus-Dieter Glodschei als STKRB nach Absolvierung der Seekriegsakademie „Marschall A. A. Gretschnko“ der UdSSR eingesetzt. Er hatte vorher an der Kaspischen Höheren Seekriegsschule „S.M. Kirow“ studiert und danach in der KRA-18 gearbeitet. Nach kurzer Tätigkeit im Regiment wurde er auf eigenen Wunsch zum 01.10.1987 als Dozent an die OHS der VM versetzt. Für ihn übernahm KK Bernd Roesner, der nach Absolvierung der Militärakademie „Friedrich Engels“ der NVA erst in der 6. Flottille und ab November 1984 als Kommandeur der 2. KRA gearbeitet hatte, die Dienststellung des STKRB. Er war Kommandant eines Raketenschnellboots gewesen und kannte daher die Raketentechnik und ihren Einsatz sehr gut. Schnell arbeitete er sich in seine neue Dienststellung ein und erfüllte alle Aufgaben in guter Qualität. Zum 01.10.1988 wechselte er auf die Planstelle STKA. Die Dienststellung übernahm KK Klaus-Peter Götde, der durch seine Tätigkeit in den RD der 6. Flottille, die dafür notwendigen Voraussetzungen besaß. Ihm fehlten praktische Erfahrungen zum Einsatz der Raketenbewaffnung, die er sich erarbeiten musste. Am 23.02.1990 wurde er mit der Führung des Regiments beauftragt und dann als Kommandeur eingesetzt. Bis zur Auflösung des Regiments übernahm diese Funktion jetzt wieder KL Frank Hösel.

Als Stellvertreter des Kommandeurs für Technik/Ausrüstung (STKT/A), später als Stellvertreter für Technik (STKT), arbei-



Der langjährige Stabschef des KRR-18 mit Offizieren des Stabes 1987 (WS)

tete KL Hans-Jürgen Galda, am 07.10.1984 befördert zum KK, am 07.10.1988 zum FK. Er war der Einzige der Stellvertreter, der von der Indienststellung bis zur Auflösung des KRR-18 in seiner Dienststellung arbeitete. Das hatte einen Grund: Er war unverzichtbar, es gab einfach keinen Ersatz für ihn. Er stammte aus den Landstreitkräften und wurde nach Absolvierung der Offiziershochschule „Ernst Thälmann“ der Landstreitkräfte „Seemann“, also in die VM versetzt. Hier arbeitete er in verschiedenen Einheiten, zuletzt im Kfz-Bataillon. Nach Beendigung des Studiums an der Militärakademie „Friedrich Engels“ der NVA wurde er in das KRR-18 versetzt. Für den Kommandeur war er persönlich für alle Fragen, die die Zusammenarbeit mit den Landstreitkräften und die Entfaltung der Einheiten des Regiments betrafen, der erste Ansprechpartner. Das betraf solche Probleme, wie die Verlegung zur und die Teilnahme an der Parade, Verlegungen zu den RSA, vor allem das Be- und Entladen des Landungsschiffs, alle Kfz-Märsche, die Feldlager, Havarien und Störungen an der Kfz-Technik, die Beschaffung von Ersatzteilen („Goldstaub“), die Verbindung mit der 5. Raketenbrigade usw. Für das Regiment galt er als der beste Kfz-Spezialist der VM. Sein Stellvertreter war SOF Detlef Lehmann, der Fahnenträger des Regiments. Obwohl sie manchmal verschiedener Meinung waren, ergänzten sie sich hervorragend.

Stellvertreter des Kommandeurs für Rückwärtige Dienste (STKRD) des KRR-18 wurde mit der Indienststellung FK Bernd Moritz. Er hatte nach Absolvierung der Militärakademie „Friedrich Engels“ der NVA als Stützpunktkommandant der RD in der 6. Flottille gearbeitet. Er baute die RD des Regiments auf, fügte die vielen verschiedenen Kollektive zusammen und erfüllte die Aufgaben mit hoher Sachkenntnis und Initiative. Diese Arbeit war sehr kompliziert, da die RD für ein großes Aufgabengebiet verantwortlich waren, aber nur über einen geringen Personalbestand verfügten. Nachdem wir die Zuversetzung von KL Reinhard Kullick als Offizier für Verpflegung in unser Regiment erreicht hatten, wurden die Probleme auf diesem Gebiet beseitigt. Jeder weiß, dass der politisch-moralische Zustand des Personalbestands wesentlich von seiner Verpflegung abhängt. Eine effektive Arbeit leistete der von unserem Personalbestand rege besuchte Regimentsmedpunkt mit dem Regimentsarzt OL Klaus Bibow, später OL Jean Dörrfeldt, dem Arzt (Feldscher) KK Jürgen Müller und ab 1986 der Zahnärztin Dr. S. Schmidt. Am 01.04.1988 wurde FK B. Moritz zu den RD der GST versetzt. Für ihn übernahm KzS Karl-Heinz Kräusche die Dienststellung. Er hatte langjährig als Stellvertreter für RD des Chefs der 6. Flottille gearbeitet und brachte dementsprechend einen großen Erfahrungsschatz nicht nur in die RD, sondern in das gesamte Regiment ein. Zum 01.05.1990 wurde er auf eigenen Wunsch in das Wehrbezirkskommando Rostock versetzt, die Planstelle im Regiment blieb frei.

Die Planstelle Stellvertreter des Kommandeurs für Ausbildung (STKA) wurde zum 01.12.1987 durch den „STAN 90“ neu geschaffen und mit KK Ralf-Michael Brennecke besetzt, der den Grundstein für ein erfolgreiches Funktionieren des neuen Bereichs legte. Als er zum 01.10.1988 die Funktion des Stabschefs übernahm, ersetzte ihn FK Bernd Roesner, der vom STKRB für Raketenbewaffnung wechselte und hier seine gute Arbeit bis zur Auflösung des Regiments fortsetzte.

Als Oberoffizier für Kader des KRR-18 (OOK) arbeitete OL Sascha Teuber, später KL und KK, von der Indienststellung bis zur Auflösung des Regiments. Er verfügte über alle Eigenschaften, die für diese Funktion erforderlich waren: Er war verschwiegen, ge-

wissenschaft, verlässlich, offen und ehrlich gegenüber seinem Kommandeur, und er war sehr gut über die Kaderarbeit nicht nur im Regiment, sondern auch in der gesamten VM informiert. Besonders wichtig war für den Kommandeur seine beratende Tätigkeit bei allen anstehenden Kaderfragen und da sich das Regiment im Aufbau befand, gab es die ständig. Er beriet seinen Kommandeur nicht nur in Kaderfragen, sondern auch bezüglich der Persönlichkeit und des Auftretens.

Die Dienststellung des Oberoffiziers für Finanzökonomie des KRR-18 (OOF) nahm nach Absolvierung des Studiums der Finanzökonomie an der Humboldt-Universität OL Frank Kretschmann ein, später KL. Er erfüllte diese Aufgabe ebenfalls von der Indienststellung des Regiments bis zu seiner gewünschten vorzeitigen Entlassung im August 1990 während der Auflösungsphase der NVA. Auf dem Gebiet der Finanzökonomie musste sich der Kommandeur mit ihm so manchen Trick ausdenken, was die Finanzierung einiger Maßnahmen betraf – selbstverständlich alles rechtlich abgesichert. Dem Oberoffizier Finanzökonomie war eine Hauptsachbearbeiterin, die ZB Erika Düwel, zugeordnet, die ebenfalls sehr gute Arbeit leistete.

Die offizielle Bezeichnung war Leiter der Geschäftsstelle des KRR-18, im täglichen Leben war sie die Sekretärin des Regimentskommandeurs und arbeitete in seinem Vorzimmer. Von der Indienststellung bis zur Auflösung des Regiments arbeitete in dieser Funktion Stabsobermeister Petra Zülow. Sie informierte ihn über die Lage und Stimmung im Regiment und war ständig bemüht, ihm Arbeit abzunehmen. Nach Auflösung der NVA wurde sie in die Bundeswehr übernommen und diente u. a. in Afghanistan.

Als Leiter des Unterkunftsdienstes des KRR-18 (L UKD) arbeitete die ZB Kerstin Lindig. Sie hatte ein Architekturstudium absolviert und verfügte damit über gute Voraussetzungen für diese Tätigkeit. Für die Instandhaltung der Bauten in unserem Objekt sowie für die Kontrolle des Baugeschehens, für die später der STKRD verantwortlich gemacht wurde, unterstanden ihr nur fünf ZB.

Zu den wichtigsten Persönlichkeiten im KRR-18 gehörten die Kommandeure der KRA (K KRA). Ab der Indienststellung des Regiments 1983 begannen wir mit der Aufstellung der 1. KRA im Bestand von zwei SSR, bereits Ende Oktober 1983 wurden die nächsten zwei übernommen. Die Abteilung hatte damit den vollen Bestand erreicht und war nach Ausbildung und Überprüfung gefechtsbereit. Erster Kommandeur der 1. KRA wurde KK, später FK, Uwe Lonitz, der nach Absolvierung der Militärakademie „Friedrich Engels“ der NVA bereits als Stabschef der KRA-18 die ersten beiden SSR mit übernahm. Er hatte Aufbauarbeit zu leisten und tat das zielstrebig und mit Initiative. Erfolgreich führte er seine Abteilung zum 1. RSA des KRR-18, zur Parade der NVA, in das erste Feldlager mit dem Besuch des Ministers für Nationale Verteidigung und zu anderen wichtigen Ereignissen. Am 01.12.1986 wurde er in die 4. Flottille versetzt. Seine Arbeit führte KL Dietmar Braasch weiter, der nach Absolvierung der Offiziershochschule für Luftverteidigung (Fla-Raketen) der UdSSR in Kiew ebenfalls in der KRA-18 seinen Dienst begonnen hatte. Sein ausgezeichnete Entschlussvortrag als Abteilungskommandeur vor dem CVM anlässlich der Übung „Synchron 87“ ist im Regiment legendär geworden. Am 01.09.1988 wurde er zum Besuch der Seekriegsakademie „A. A. Gretschko“ der UdSSR delegiert. Seine Dienststellung übernahm KK Wolfgang Domigalle, später FK, bis zur Auflösung der NVA. Er war 1984 zu uns aus der 6. Flottille versetzt worden, in der er als Kommandant eines Raketenschnellboots gedient hatte. Er war ein sehr flei-



Angehörige der 1. KRA kurz vor der Auflösung der NVA 1990 (PG)

Schwarz stammte aus der RTA 6 der RD der 6. Flottille und hatte danach in der KRA-18 und im Regiment als Stellvertreter des Abteilungskommandeurs gearbeitet. Er verfügte über ausgezeichnete Kenntnisse bezüglich der Raketentechnik und ihres Einsatzes, die er effektiv in der Praxis anwendete. Bis zur Auflösung des Regiments war er Kommandeur der 2. KRA.

Die 3. KRA existierte nur auf dem Papier – vor allem bei Übungen auf der Karte wurde sie mit Vorliebe eingesetzt. Die Zuführung der vier SSR war schließlich für das Jahr 1990 geplant. Obwohl die Auflösung der NVA bereits begonnen hatte und die Lieferung storniert werden sollte, forderte die UdSSR laut Vertrag die Abnahme von zwei SSR. Sie wurden dann auch übernommen, bezahlt und nur kurze Zeit später verschenkt.

Der Vorsitzende der Betriebsgewerkschaftsleitung (BGL) des KRR-18 war Jürgen Berger, der in dieser Funktion von der Indienststellung bis zur Auflösung des Regiments arbeitete. Er gehörte nicht zur Führung, war aber für den Regimentskommandeur eine wichtige Persönlichkeit, denn immerhin arbeiteten im Objekt zwölf ZB, die alle Mitglieder des FDGB waren. Die Zusammenarbeit des Kommandeurs mit ihm war kameradschaftlich, obwohl er als Interessenvertreter der Gewerkschaft immer konsequent, aber im Interesse des Regiments auftrat. Er arbeitete wie seine Kollegen schon ewig im Objekt im Unterkunftsdienst und kannte daher alle Gebäude, Versorgungsleitungen und andere Einrichtungen wie seine Westentasche.

Der Offizier der Verwaltung 2000 (Militärabwehr) des Ministeriums für Staatssicherheit arbeitete in der unteren Etage des Stabsgebäudes in einem Zimmer, das mit einer Gittertür verschlossen und auch versiegelt war. Außen war ein Schild angebracht: „Ministerium für Staatssicherheit. Die Militärabwehr.“ In diesem für das Regiment exterritorialen Gebiet residierte der für das KRR-18 verantwortliche Offizier der Militärabwehr. Auch er gehörte nicht zur Führung und war dem Regimentskommandeur auch nicht unterstellt, aber eine enge Zusammenarbeit wurde gefordert und damit hatten wir keine Probleme. An den für ihn wichtigsten Maßnahmen des Regiments nahm er teil, mischte sich aber dabei nie in unseren Dienst ein.

ßiger Offizier, der es verstand, sich selbst und den ihm unterstellten Personalbestand für die Erfüllung jeder Aufgabe hoch zu motivieren.

Die 2. KRA hatte bereits 1985 vier SSR übernommen und war nach entsprechender Ausbildung und Überprüfung zum Jahresende mit Einschränkungen gefechtsbereit. Als ihr erster Kommandeur wurde KK Bernd Roesner eingesetzt, der erfolgreich den Aufbau der Abteilung leitete. Nach seiner Versetzung in die Führung des Regiments übernahm die Dienststellung zum 01.10.1987 KK, später FK, Peter Schwarz, genannt „Blacky“. KK P.